

Meine Arbeit folgt dem Konzept des offenen Verweisens.

Ausgangspunkt bildete zunächst das Denken in Pigmenten, im Bildaufbau, in Fügungen, in Verbindungen und Referenzen: Malerei eben. Durch Wiederholen und Umkehren sowohl motivisch wie materiell entwickelte ich ein Vernetzungssystem, welches die Grundlage meiner Arbeit bildet.

Ein Verweisen über Motive, Materialien, Orte, Themen generiert heute das Wechselspiel von Bildfindung und Bildreflexion. Dieser Prozess findet in der Webseite diesalles.ch seine programmatische Ausformulierung.

Der Blick des Verweisens und der Blick der Malerei überlagern sich immerzu wechselseitig. Dieser Prozess führte zum Ort und damit zum architektonischen Raum. Meine Fragen reflektieren zwischen dem Kontext des Ortes, dem vorgefundenen, konkret erfahrbaren Raum und den heutigen Fragen zum Vergangenen. Dabei entstehen durch Transformation, ganz im Sinne des verweisenden Denkens, wie oben ausgeführt, neue historische Narrative.



Dorfansicht Hundwil von Johann Ulrich Fitzi, 1833



Das Vorhaben im Haus DORF10 in Hundwil ist als langjähriges Forschungsprojekt angelegt. Mit künstlerischen Mitteln wird das Haus untersucht, restauriert, in neue Nutzungen überführt und somit als Denkmal erhalten.

Bei der Restaurierung des Gebäudes gehe ich wie beim Malen eines Bildes vor: Ich recherchiere, erprobe Techniken und übersetze sie ins Bild. In diesem Prozess der Wechselwirkung von Schauen, Theorie und Praxis, von offenem Verweisen von Räumen, Themen, Motiven und Materialien, konkretisiert sich meine Bildvorstellung als Raumgefüge.

Basierend auf der Auseinandersetzung mit den farbigen Anstrichen des Hauses, initiierte ich das Forschungsprojekt «The historicity of Polychromy in Appenzell Building culture», das vom IfCAR (Institut for Contemporary Art Research) getragen wird. In Zusammenarbeit mit Malerbetrieben, Farbproduzenten und Studierenden untersuche ich den Wandel der Farbigkeit in der appenzellischen Baukultur vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis heute.

Umarmt sich nett im Turmschatten

Künstlerisches Forschungsprojekt, seit 2020

<https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/appenzellerland/das-aelteste-indiz-fuehrt-ins-jahr-1733-zurueck-die-herisauer-kuenstlerin-vera-marke-will-ein-baudenkmal-in-hundwil-restaurieren-und-erforschen-ld.1231657>



N° 2704, 2021
Öl auf Baumwolle,
176x 127 cm



N° 2700, 2021
Öl auf Leinwand,
170x 121 cm

Stand: August 2023

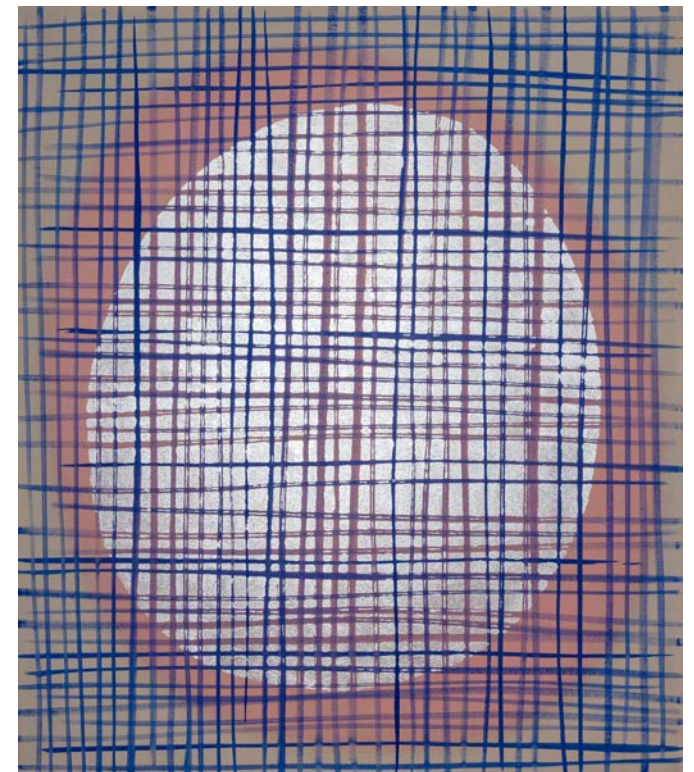


N° 2700, 2021
Öl auf Leinwand,
170x 121 cm

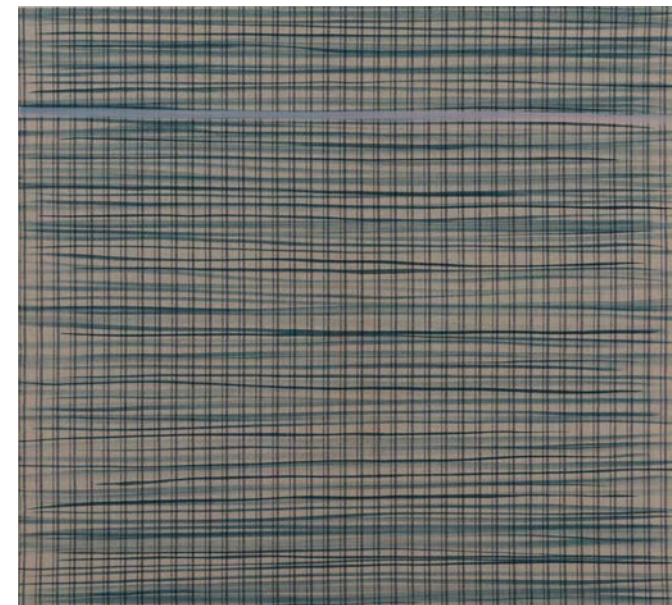
Stand: Mai 2021



N° 2500, 2019
Öl auf Leinwand,
121 x 170 cm



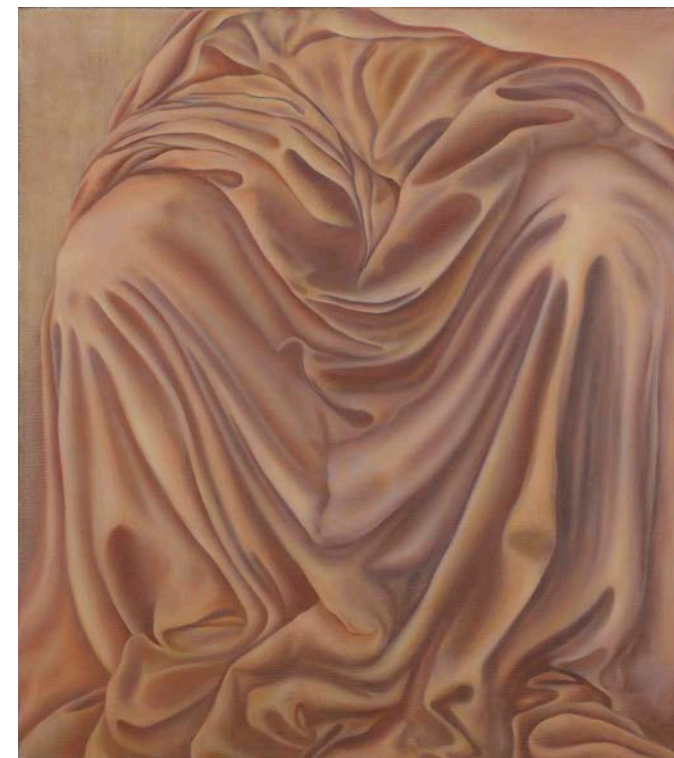
N° 2900, 2023
Öl auf Baumwolle,
121 x 105 cm



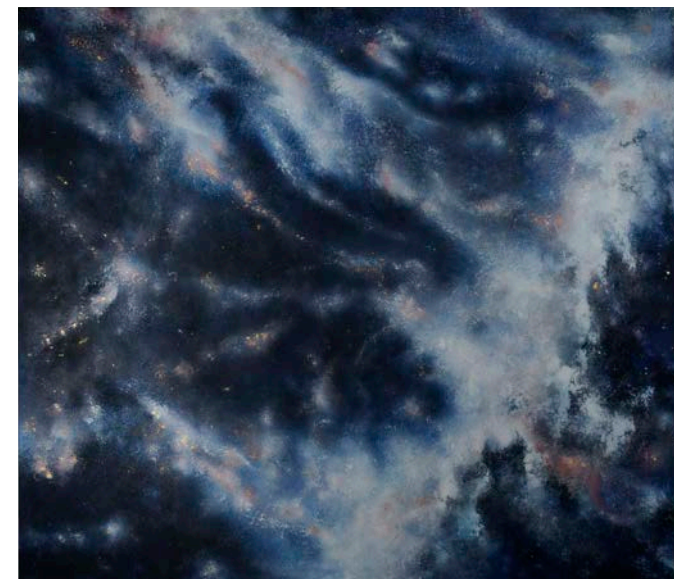
N° 2525, 2019
Öl auf Leinengewebe,
28x34 cm



N° 2318-III, 2017
Öl und Blattgold auf Baumwolle,
37x49cm



N° 1804, 2012
Öl auf Leinwand,
76x67 cm



N° 2300, 2017
Öltempera, Öl und Blattgold auf «Black cotton»,
157 x 180 cm



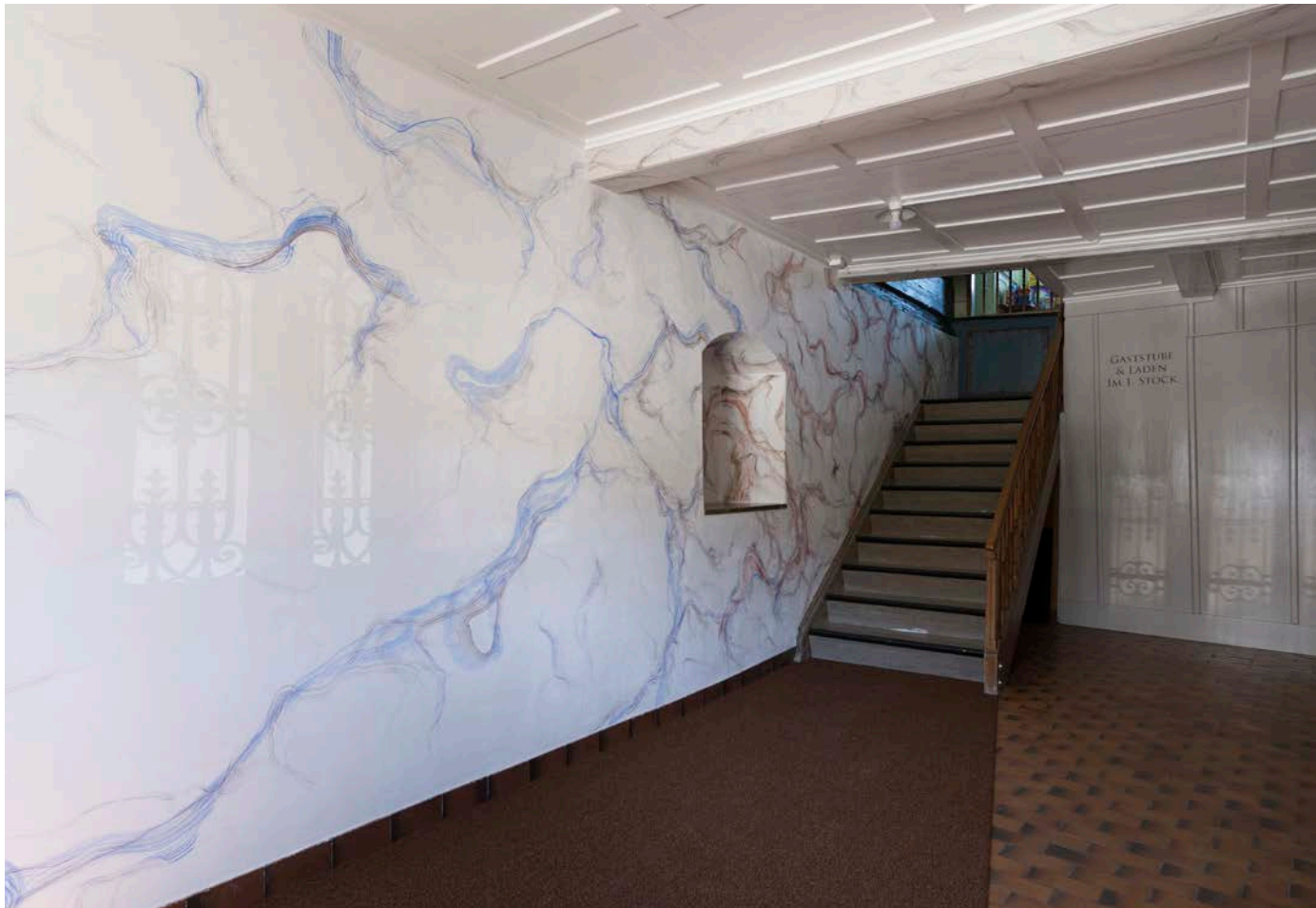
N° 2723, 2021
Öl auf Leinwand,
175x83 cm



N° 2718 & N° 2719, 2021

Kunstharz auf Leintuch,
175x83cm

Ausstellung «Florilegium», 2022, Zeughaus Teufen



Das Gasthaus Krone birgt im ersten Stock unverhofft eine komplett ausgemalte Rokoko-Stube, an der drei Malerhandschriften abzulesen sind. Die Pracht und Komplexität dieses «Blauen Saales» sucht selbst in den ausgemalten Sälen des Appenzellerlandes ihresgleichen. Im Projekt «Triade» habe ich den Eingangsbereich so renoviert, dass er die Eintretenden auf das unvergessliche Raumerlebnis der bemalten Wirtsstube im ersten Stock vorbereitet.

Dabei habe ich das gesamte Mauerwerk mit Fresken überzogen, die das Zierelement der Marmorierung variieren und in eine Erzählung über Malerei münden. Ergänzend dazu wurde das Holzwerk erneuert und renoviert, sodass dieses die Wandmalerei als Bildform umrahmt.

Der Titel «Triade» bezieht sich auf die drei Malerhandschriften des Saales. So wie diese miteinander korrespondieren, sich antworten und ergänzen, referenziert der Eingangsbereich die Malerei im ersten Stock.

«Triade» wurde 2017 mit dem PRIX VISARTE ausgezeichnet.



Appenzellerkalender, 1909



Triade, N° 2220, 2016

Öl auf Holz, Pigmente in Kalkverputz (Fresko), eingefärbte Spachtelmasse, Blattgold, Postkarte, historische Recherchen

Gasthaus Krone, Hundwil

Triade wurde mit dem PRIX VISARTE 2017 ausgezeichnet.
<https://www.prixvisarte.ch/p/8/preistrager-2017>



Postkarte, 1891



Im Kontext der Renovierungsarbeiten in der Kirche St.Mauritius entdeckte ich den Dachboden der Kirche, die sogenannte «Himmleze». Dieser war vollgestopft mit Kultgegenständen jeglicher Art, ein unübersichtliches Sammelsurium ausgemusterter religiöser Objekte und Dinge, die sich weder als museumswürdig erwiesen, noch im Kult Gebrauch fanden, oder ästhetisch aus der Zeit gefallen waren. Die Artefakte erwiesen sich als gefährdet. Es galt den Schatz der Kirchgemeinde zu heben, pflegen, präsentieren und in seiner Ganzheit zu bewahren.

Das Konzept sah vor, alles Vorgefundene zu reinigen, fotografieren, inventarisieren und in einen thematischen Kontext zu stellen. Die «Himmleze», einst gar als Munitionslager gebraucht, transformierte sich zum Schaulager, zur «Wunderkammer», in der die Dinge als ein Zeigen im Sinne des Staunens inszeniert sind.

Dank einem Dachbodenfund wartet das Vorhaben mit einer Sensation auf: Eine zerrissene Leinwand konnte dem Feldkircher Maler Dietrich Meuss (1565/70–1626) zugeordnet werden. Dieser Maler ist zudem Autor des Hauptblattes am barocken Hochaltar aus dem Jahre 1622. Das innerhalb des Projektes «Der Himmel hängt voller Geigen» gefundene Oberblatt wurde restauriert und zurück an seinen ursprünglichen Platz im Hochaltar überführt.

Der Himmel hängt voller Geigen, N° 2424, 2018–2019

Sammlungsgut, Kalkkaseinfarbe auf Zeitung auf Holz,
Postkarte, digitales Archiv
<http://www.himmleze.ch/>

Dachstock der Kirche St.Mauritius, Appenzell

<https://www.tagblatt.ch/kultur/der-estrich-als-wunderkammer-ld.1155164>



Lageplan



Das klassizistische Haus «Hauptmann Dobler» steht an der Hauptgasse in Appenzell, umgeben von bunt bemalten und mit Ornamenten versehenen Hausfassaden. Die Tradition der farbig gefassten Fassaden im Barock wurde durch den Künstler Johannes Hugentobler in den 1930er-Jahren wieder aufgenommen, neu interpretiert und eingeführt.

Die Fassung der Fassade «Hauptmann Dobler» habe ich auf die Imitatsmalerei der Marmorierung zurückgegriffen, wie sie auf barocken Altären angewandt wurde. Diese referenziert gleichzeitig mit dem Brauch, die Häuser im dörflichen Kontext in unterschiedlichen Grautönen zu bemalen, um eine Steinarchitektur vorzutäuschen.

Die Marmorierung ist in einem Valeur von Grautönen gehalten wird mit eingestreutem Blattgold ergänzt. Je nach Lichtverhältnissen und Standort des Betrachtenden reflektiert die Oberfläche des Goldes das Licht. Dies führt zu einem wechselnden optischen Eindruck. Das Motiv der Marmorierung wird als Ausgangspunkt für eine Malerei gewählt, die sich mit spezifisch malerischen Fragen von Historie, Palette, Pinselführung, Materialität und Farbklang auseinandersetzt.

FACCIA, N° 2303, 2017
Öl und Blattgold auf Holz

Haus «Hauptmann Dobler», Appenzell



Die Arbeit «Reflexion» wurde anlässlich des Lutherjubiläums entwickelt und basiert auf Fragen von Bildtheorie und der Funktion von Bildern im sakralen Kontext.

Der im Heimatstil gebaute Kirchenraum der evangelisch-reformierten Kirche Appenzell geriet aufgrund von Umbauten in den 1970er Jahren aus dem Gleichgewicht. Es wurden Elemente im gesamten Chorbereich entfernt, um mehr Platz für eine flexible Raumnutzung zu schaffen.

Der raumgreifende, mit Lüstertechnik gefasste Wurzelstock bildet nun das Gegengewicht zur Kanzel und balanciert den Raum neu aus. Die Lüstertechnik wurde während der Gegenreformation im Umfeld der Luzerner Safranzunft erfunden. Dank ihren Farbblausuren auf metallischen Untergründen erschafft sie einen schillernden Farbeindruck. Die Lüstertechnik wurde Teil der gegenreformatorischen Bildoffensive im Barock nördlich der Alpen. Sie unterstrich die nach dem Konzil in Trient angestrebte Prachtentfaltung in katholischen Kirchenräumen.



Kirchenraum vor der Renovation von 1970

Reflexion, N° 2305, 2017

Wurzelstock, gefasst – Kreidegrund, Poliment, Blattgold und -silber, Ölfarbe

Evangelische Kirche Appenzell



Die gesamte Rückwand des Eingangsbereichs im Betreuungszentrum Risi in Schwellbrunn ist mit der Technik des Holzimitats bemalt und bezieht sich auf die im Appenzellerland weit verbreitete Tradition der Ausmalung von Innenräumen und Möbeln mit dem Motiv der Holzmaserierung.

Über die Fläche des Holzimitates werden liegende und stehende Rhomben gemalt, was weiter auf Einlegearbeiten (Intarsien) oder Fussböden referenziert. Ausgangspunkt ist das weltweit verbreitete Würfelornament, das enorme Variabilität an ornamentalen Mustern ermöglicht: von Streifen, Friesen, Pfeilen zu Treppen und Würfeln, die je nach Anordnung zwei- oder dreidimensional wirken. Die verschiedenen Muster werden verspielt ineinander überführt und erstrecken sich über die gesamte Länge der Wand.

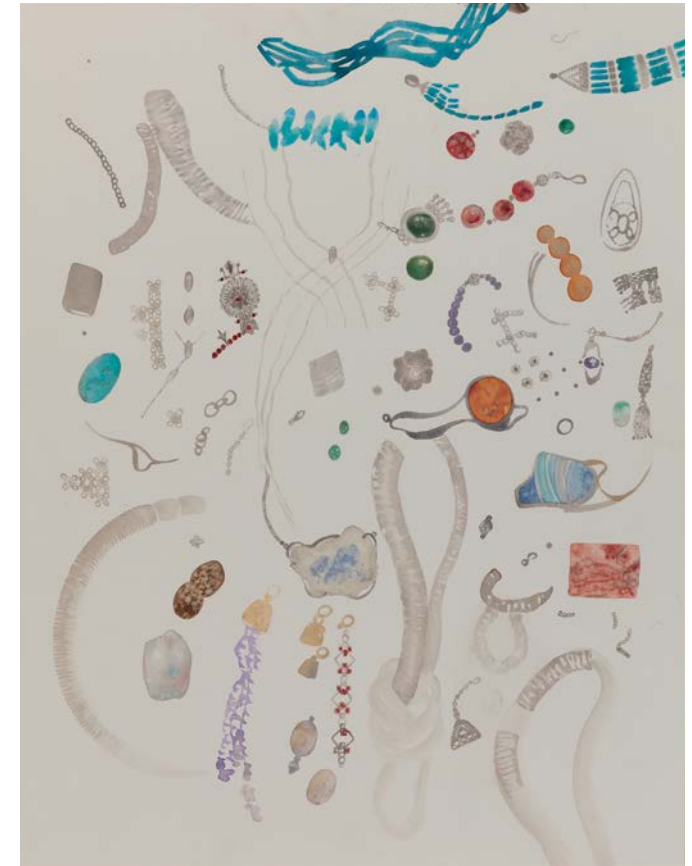
Der Titel ist ein Anagramm. LINEARES ist ein Anagramm zu LASIEREN und umgekehrt. Anagramme sind Wörter, die aus denselben Buchstaben eines Wortes einen neuen Begriff formen. Der Titel ist gleichzeitig eine Beschreibung der Arbeit: Das Holzimitat wurde mit lasierenden, das heisst transparenten, Farbschichten aufgebaut und die aufgemalten Rhomben folgen den Linien der Unterzeichnung. LINEARES LASIEREN halt.



LINEARES LASIEREN, N°2502, 2019

Halbkreidegrund, Silberstift, Öl und Bierlasur auf Weissputz, 2.25–2.41 m x 13.16 m

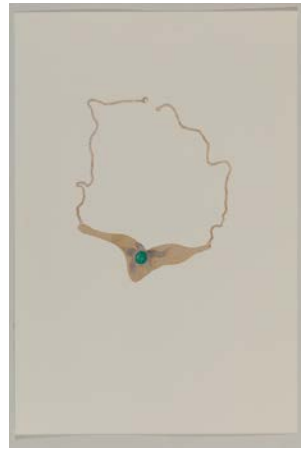
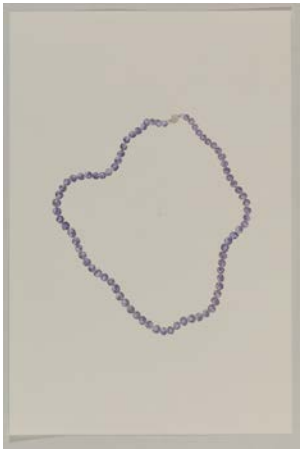
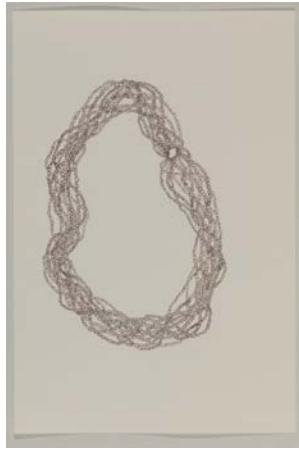
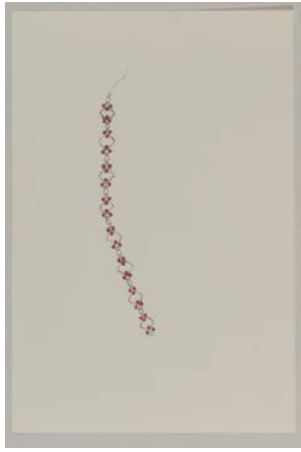
Alterszentrum Risi, Schwellbrunn

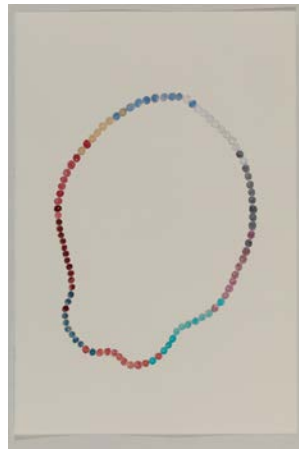
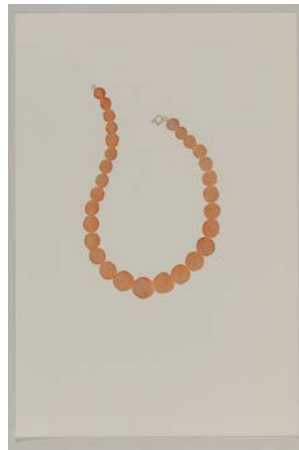
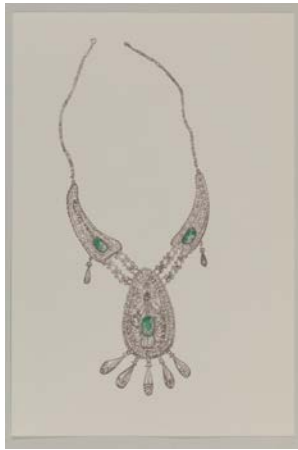
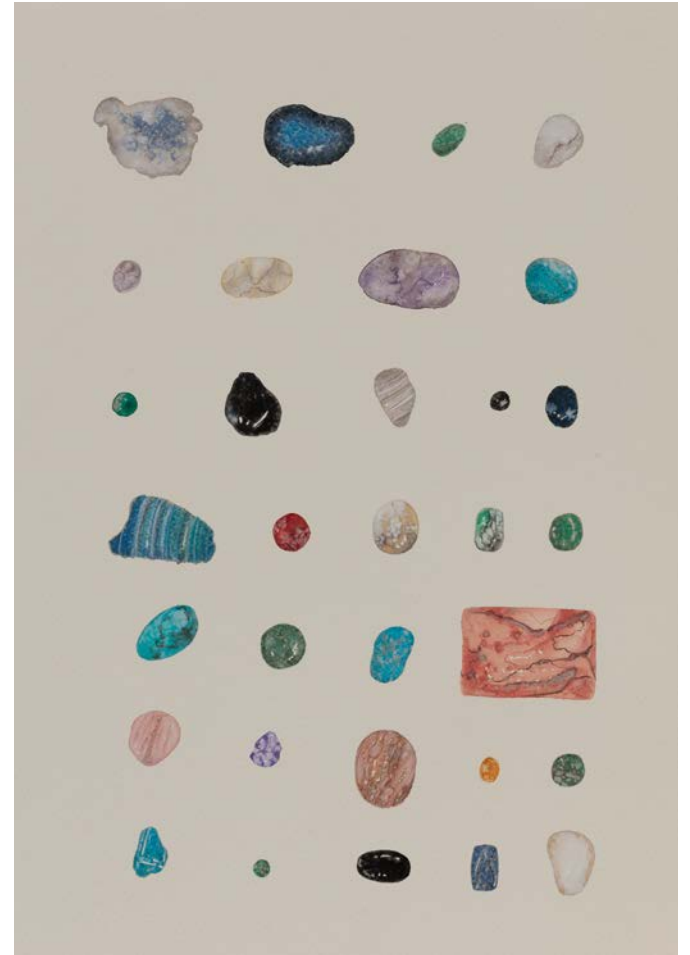
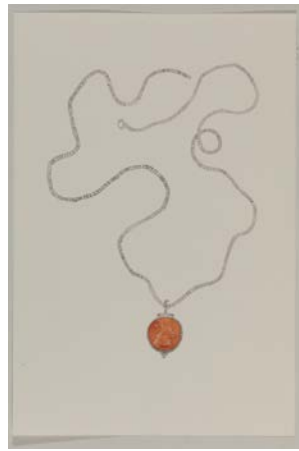
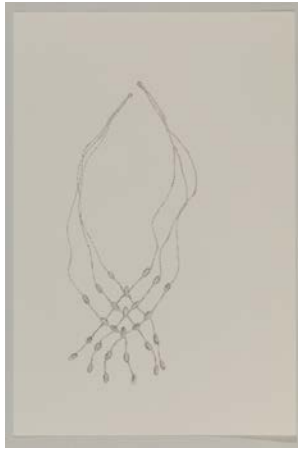


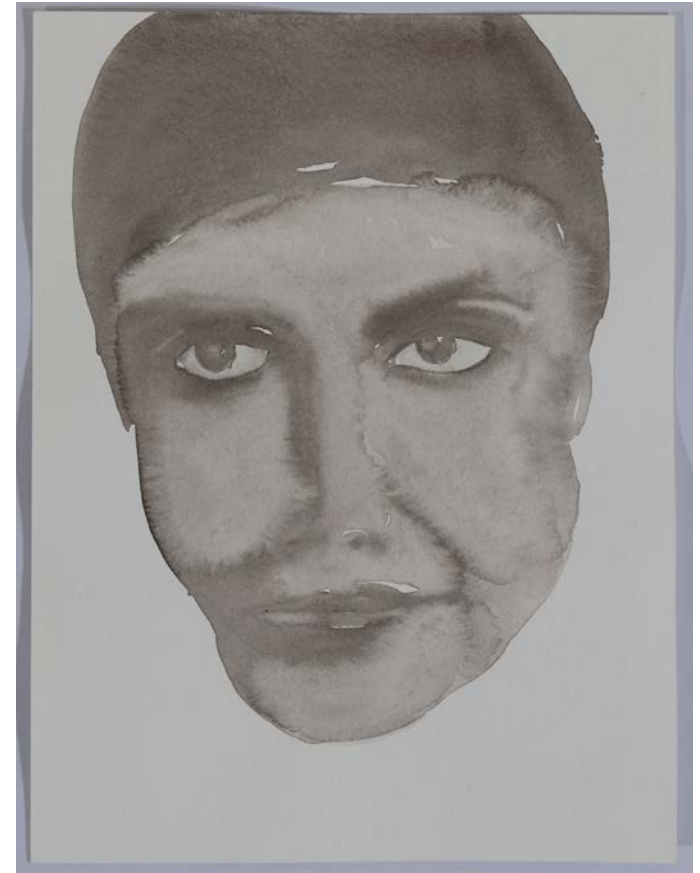
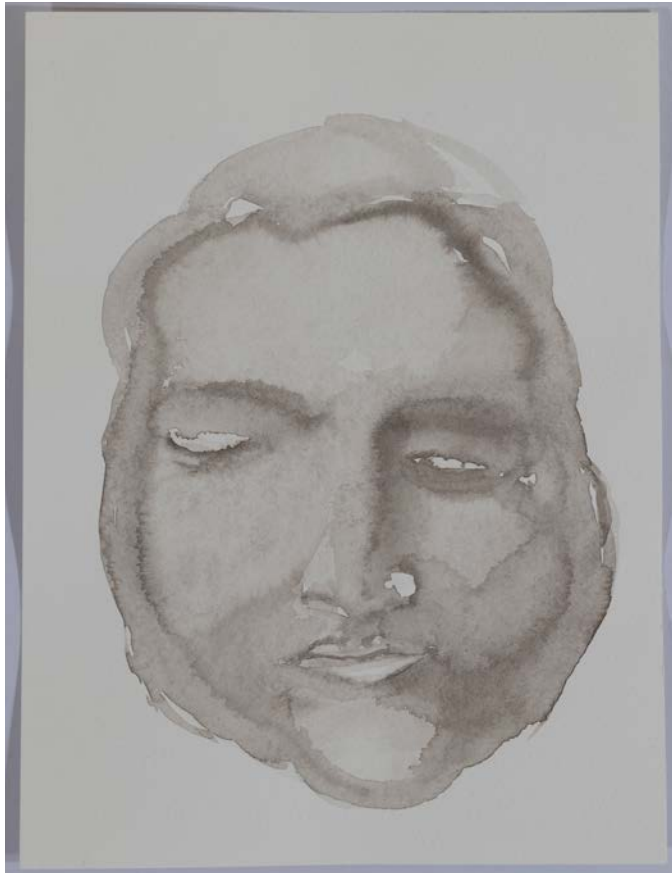
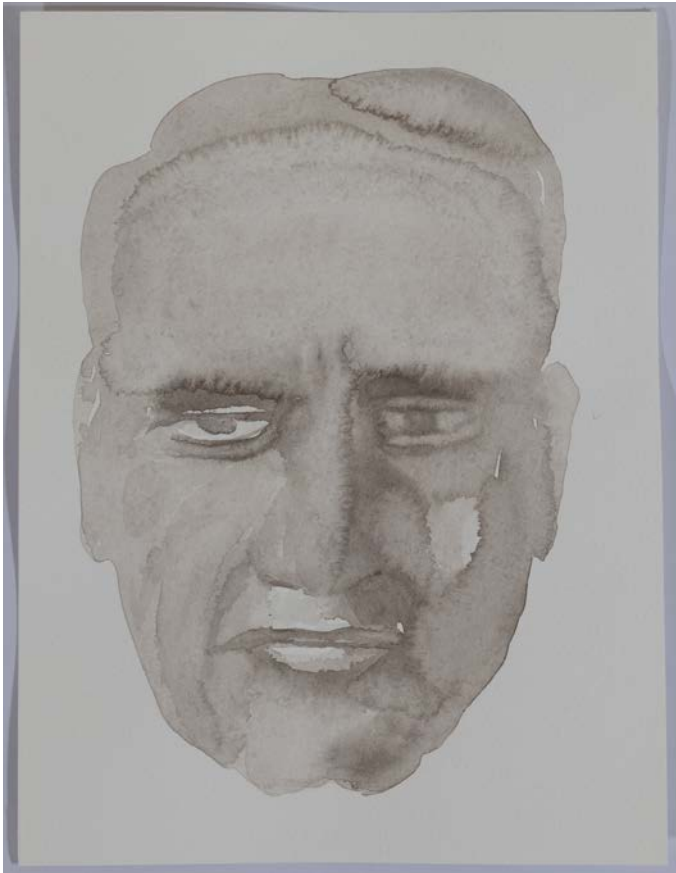
Ausstellungsansicht APP'N'CELL NOW, 2020–2021
Kunsthalle Ziegelhütte, Appenzell, Fotografie: Urs Baumann, Gais

Eros ist an Front, N° 2600, 2019–20 Transformation einer Schmucksammlung

- mehrteilig:
- 17 Pigmente, hergestellt aus Schmuckteilen
 - 3 Gläser mit Restmaterial
 - 6 Metallbarren, Legierung aus den Metallteilen
 - Probestücke, Aquarell auf LANA, 65x50cm
 - Steine, Aquarell auf LANA, 65x50cm
 - Schmuckstücke, Muscheln, Aquarell auf Fabriano, 31-teilig, je 45.5x30.5cm

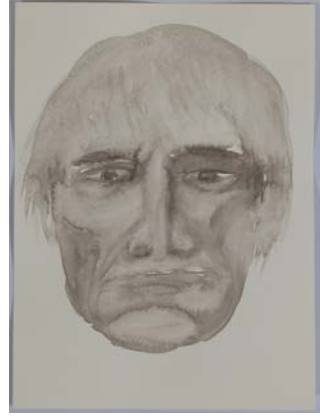
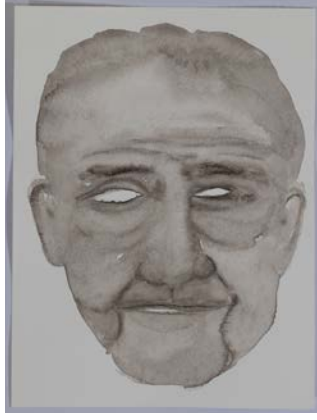
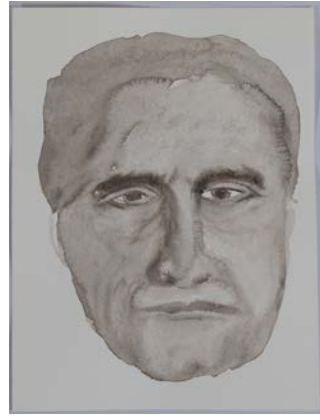
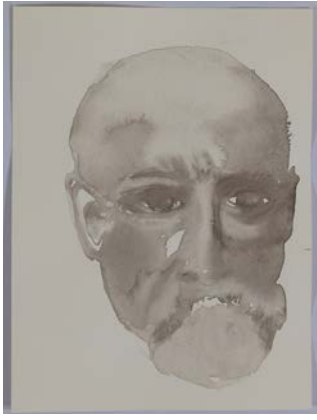


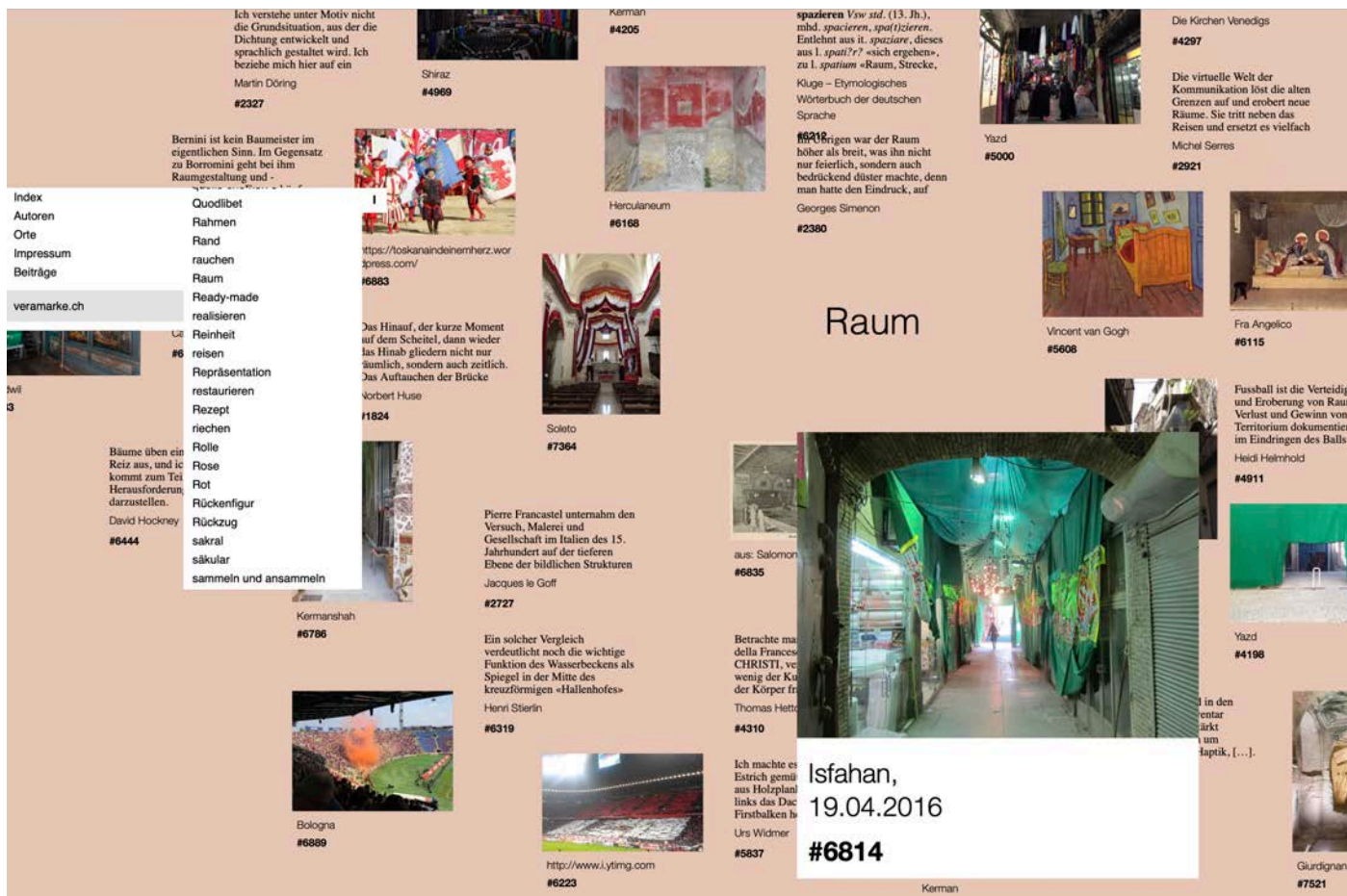




Ogni Santi, N° 2727, 2021

Serie, 40-teilig
Sepia auf Fabriano,
23x31 cm und 23x31.5 cm





Themenwolke «Haus» mit Menu und angeklicktem Textfeld | Bildschirmfoto



Gezoomte Oberfläche mit mehreren Themenwolken | Bildschirmfoto

«Auf der Internetseite diesalles.ch bündelt die Malerin Vera Marke ihre gesamte künstlerische Forschungstätigkeit und öffnet sie interessierten und neugierigen Leserinnen und Betrachtern.

diesalles.ch ist das individuelle, massgeschneiderte Lexikon der Künstlerin, oder besser ihre – allerdings von Anfang an auf eine ausdrückliche Lückenhaftigkeit hin angelegte – Enzyklopädie, in der sie in Tausenden von Fragmenten – Notizen, Exzerpten, Bildern – ihre weitgefächerten Interessen und künstlerischen Prozesse darlegt. Wir haben vor uns einen übervollen Zettelkasten, ein Panorama des Gesehenen und Gelesenen, einen Atlas für Recherchen, eine Souvenirablage – im vieldeutigsten Sinne des Wortes – von Reisen ... einen ausufernden Subtext zur bildnerischen Arbeit Markes ... Und immer befasst sich die subjektive Sammlung spezifisch und präzise mit Malerei und abschweifend mit allen denkbaren damit verknüpften Themenkreisen wie dem System der Kunst oder den Kunstschaffenden und den Bedingungen ihrer Produktion ...

diesalles.ch ist ein durchaus barock überquellendes Text- und Bilduniversum ... von A wie Abdruck bis Z wie zweifeln.»

Matthias Kuhn, Autor, Trogen

<http://www.diesalles.ch/>
seit 03/2015 online

Vera Marke (*1972)

Sonneggstrasse 20, 9100 Herisau
Dorf 10, 9064 Hundwil
079 648 32 24|vera@marke.dk

zum Archiv: <http://www.diesalles.ch/>
zur Dokumentation: <http://www.veramarke.ch/>

1991–94 Pädagogische Fachhochschule | PMS/PH, Kreuzlingen
2002–06 Studium der Bildenden Kunst | ZHdK, Zürich
seit 2006 Selbstständige Künstlerin – editionmarke

Kunst im Kontext von Architektur

2024 EINE FARBLICHE KUR, N° 3010 | Katholische Kirche Heiden
seit 2020 UMARMT SICH NETT IM TURMSCHATTEN, N° 2605 | Dorf 10, Hundwil
2019 LINEARES LASIEREN, N° 2502 | Alterszentrum Risi, Schwellbrunn
2018–19 Der Himmel hängt voller Geigen, N° 2424 | St. Mauritius, Appenzell
2018 Malend zaubern, N° 2409 | Hotel Lodge, Weissbad
2017 Faccia, N° 2303 | «Haus Hauptmann Dobler», Appenzell
Reflexion, N° 2305 | Evangelische Kirche, Appenzell
2016 Triade, N° 2220 | Gasthaus Krone, Hundwil
2012 USW, N° 1809 | Kantonspolizei, Zeughaus, Herisau
2008 el dorado, N° 1450 | Alterszentrum Gremm, Teufen

Kuratorische Tätigkeit & Vermittlung

seit 2021 Dozentur «Technologie der Malerei» | Bachelor Fine Arts, ZHdK, Zürich
2016–21 Lehrauftrag für Maltechnik | Bachelor Fine Arts, ZHdK, Zürich
2016–20 Stiftungsrätin, Vorsitz Fachgruppe | Ausserrhodische Kulturstiftung
2012–20 Fachgruppe «Kunst und Architektur» | Ausserrhodische Kulturstiftung
2007 För Hitz ond Brand | Projektgruppe | <http://www.hitzondbrand.ch/>
2006–14 Ausstellungsprojekt im Schaukasten | <http://www.schaukastenherisau.ch/>

Förderung

2024 Forschungsprojekt, IfCAR (Institut for Contemporary Art Resarch),
«The historicity of polychromy in Appenzell building culture» | ZHdK
2017 PRIX VISARTE | für Triade, N° 2220 | Gasthaus Krone, Hundwil
2015 Gastatelier | Sitterwerk, St. Gallen | Recherche zu Fresken
2011, 2006 Werkbeitrag | Ausserrhodische Kulturstiftung
2010 Arbeitsaufenthalt | Istituto Svizzero, Venedig
2009 Werkbeitrag | Stiftung Kunst und Appenzell
2007 Atelierstipendium von visarte.ost | Cité internationale des Arts, Paris

Ausstellungen

2024 Im Rausch(en) der Dinge | ETH Graphische Sammlung
2023 RENTABLE KEIME | MARYTWO, Luzern
2022 Florilegium | Zeughaus, Teufen
2020 APP'N'CELL NOW | Kunsthalle Ziegelhütte, Appenzell
2018 Haussichten | Museum Bruder Klaus, Sachseln
2017 Similarities | Katz Contemporary, Zürich
2014 wunderschönprächtigt | Museum Appenzell
2010 Achtung, frisch gestrickt! | Textilmuseum, St. Gallen
edition5 | Haus für Kunst, Altdorf
2009 Heimspiel | Kunstmuseum, St. Gallen
swiss art awards | Basel
2007 Auswahl 07 | Kunsthaus Aarau

Anmerkung

Fotografie | Hannes Thalmann, Lustmühle